

Zeitschrift: Jahrbuch Oberraargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberraargau
Band: 45 (2002)

Buchbesprechung: Neuerscheinungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuerscheinungen

Vom Dorf zur Stadt. Langenthal im 20. Jahrhundert. Herausgegeben von der Stiftung zur Förderung wissenschaftlich-heimatkundlicher Forschung über Stadt und Gemeinde Langenthal.

Redaktion: Simon Kuert. Langenthaler Heimatblätter 2001. 248 Seiten.

Nach den zwei Sonderheften über Emma Seiler-Diruf und die Pflegeausbildung (vgl. Besprechungen im Jahrbuch 2001) ist Ende 2001 der erste «reguläre» Band im Rahmen des neuen Konzeptes für die «Langenthaler Heimatblätter» herausgekommen. Die Monografie ist – im ersten Jahr des neuen Jahrtausends – «Langenthal im 20. Jahrhundert» gewidmet. Neun Autoren zeichnen unter der Schriftleitung von «Stadtchronist» Simon Kuert die Entwicklung «vom Dorf zur Stadt» nach.

Behandelt werden die politische Entwicklung (Autor: Samuel Hermann), die Siedlungsentwicklung (Samuel Hermann und Matthias Kuert), Kultur (Willy Schwarz, Christine A. Jossen), Kirchen (Willy Schwarz), Schulen (Max Jufer), Landschaftsforschung (Valentin Binggeli), Wirtschaft (Alfred Kuert) und Sport (Marcel Hammel und Hans Mathys).

So vielfältig wie die Themen sind auch die Zugänge dazu: Geraffte Übersichtsdarstellungen stehen neben vertieften Aspekten – zum Beispiel zur Einführung des Gemeindeparlamentes im Jahr 1919, mit der sich der Wandel zur Stadt eigentlich bereits recht früh abzeichnete, obschon diese Bezeichnung erst mit der Gemeindeordnung von 1996 offiziell übernommen wurde.

Ausschnitte aus den Lebenserinnerungen von Arthur Geiser (1908–1994) setzen auf den ersten Seiten einen lebensnahen Akzent. Ein eigenes Kapitel ist den Langeten-Hochwassern und dem «Abschied vom Kleinvenedig» gewidmet (Simon Kuert). Den Abschluss bildet der Ausblick von Stadtpräsident Hans-Jürg Käser ins 21. Jahrhundert. Jürg Rettenmund

Die Burgergemeinde Rütshelen. Herausgegeben vom Dorfverein Rütshelen in Zusammenarbeit mit dem Burgerrat von Rütshelen.

Redaktion, Gestaltung und Realisierung:

Walter Schneeberger. Eigenverlag, Rütshelen, 2002. 127 Seiten.

In Rütshelen werden durch die Dorfhistoriker Hans Leuenberger, Hans Kurth-Hofstetter und Walter Schneeberger regelmässig Ausstellungen zu geschichtlichen Themen durchgeführt: «Rütshelen vor Jahr und Tag». Diese begleiten jeweils eigens erarbeitete Broschüren. Die Ausstellung 2002 war der Burgergemeinde Rütshelen gewidmet.

Die Autoren haben das Archiv der Rütsheler Burgergemeinde durchforstet und geben nun mit Dokumenten, Chroniken und Berichten einen Einblick in das bedeutende Oberaargauer Gemeinwesen.

Ein Ausschnitt aus den Inhalten: Die Ausscheidungsverträge aus dem Jahre 1867. Burgernutzen – Privileg des Burgers? Durch Rütsheler Feld und Wald – ein Paradies für Spaziergänge. Bürgerhütte auf dem Gütsch – ein Ort zum Verweilen. Der Bau der Antenne auf dem Dornegggütsch 1988/89.

Die Burgergemeinden als öffentlich-rechtliche Körperschaften sind im Laufe des Gemeindebildungsprozesses des 19. Jahrhunderts entstanden und wussten sich vor allem durch den Einsatz der Oberaargauer im Vorfeld des Gemeindegesetzes von 1876 zu behaupten. Ihre Existenz wurde im Laufe des 20. Jahrhunderts zwar immer wieder in Frage gestellt, doch seitdem sich die Burgergemeinden und burgerlichen Korporationen in einem Verband zusammengeschlossen haben und sie sich vermehrt im kulturellen und ökologischen Bereich engagieren, ist die Existenzfrage in den Hintergrund getreten. Offenbar gelingt das, was im Nachwort zur Zukunft der Burgergemeinden zu lesen ist: «Die Institution der Burgergemeinde lässt sich zwar aus der Vergangenheit heraus verstehen, rechtfertigen dagegen muss sie sich immer wieder neu durch ihr Verhalten in der Gegenwart.»

Simon Kuert

Rudolf Baumann, Kurt Dürig, Otto Neuenschwander:

Vorwärts ... Marsch! Rund um die Blasmusik.

Verlag Merkur Druck AG, Langenthal, 2001. 95 Seiten.

Im Herbst 2001 gestaltete der Langenthaler Zahnarzt Rudolf Baumann in seinem «Trummlehus» an der Aarwangenstrasse erneut eine Ausstellung.

Nach dem gelungenen Erstling «Die goldenen 50er-Jahre» folgte nun eine Ausstellung rund um die Blasmusik. Zu dieser erschien auch das hier anzuzeigende Buch.

Die Verfasser stellen ein Kapitel über die Geschichte der Blasmusik im Oberaargau («Blasmusik zwischen Jura und Napf») ins Zentrum. (S. 26–52). Darin zeigen sie die Entwicklung auf, die zur Gründung des Oberaargauischen Musikverbandes führte. Auch wird in diesem Kapitel das breite Spektrum der in unserer Gegend erklingenden Blasmusik aufgezeigt.

Kurt Dürig, welcher während 36 Jahren erfolgreich die Musikgesellschaft Roggwil dirigiert hatte, zeigt in seiner musikalischen Biographie «Vom Klavierlehrerinnenschreck zum Blasmusikdirigenten» auf, wie die Blasmusik eine Lebensgeschichte erfüllen kann.

Das erste Kapitel des Buches ist der Militärmusik in der Schweiz gewidmet. Illustriert durch viele Bilder, wird der Weg vom Harsthorn zum symphonischen Blasorchester (S. 7–24) beschrieben. Verbunden mit der Militärmusik ist die Musik zu Pferd. «Spielleute zu Pferd» heisst denn auch ein weiteres Kapitel mit der Reproduktion von Bildern aus dem 14.–20. Jahrhundert. Eine kurze Geschichte der Holzblasinstrumente und der Blechblasinstrumente beschliesst das wertvolle Buch.

Jeder, der sich künftig mit der Geschichte der Blasmusik im Oberaargau beschäftigt oder der im Zusammenhang mit einem Blasmusikanlass Informationen benötigt, wird dankbar auf dieses Werk zurückgreifen; auch jeder Vereinschronist, welcher die Geschichte des eigenen Musikvereins in einen grösseren Zusammenhang stellen möchte.

Simon Kuert

*Simon Kuert (Texte), Peter Graber (Zeichnungen):
Kirchen im Oberaargau.*

*Herausgeber: Ökonomisch Gemeinnütziger Verein
des Oberaargaus. 2001. 164 Seiten.*

Zeichnungen von Peter Graber aus Wolfisberg standen am Anfang dieses Buchprojektes des Ökonomisch Gemeinnützigen Vereins Oberaargau: Dieser hatte sich vorgenommen, alle Kirchen des Landesteils mit seinem Bleistift festzuhalten. Sie bilden nun das Gerüst des Buches. Ergänzt werden sie durch historische Erläuterungen, für die Simon Kuert verantwortlich zeichnet.

In einem ersten Teil geht der Textautor auf die Entwicklung der regionalen kirchlichen Organisation ein. Eine gekürzte Version davon wurde im Jahrbuch 2001 als Ergänzung zum Beitrag über die politische Entwicklung des Landesteils abgedruckt.

Auf die regionale Übersicht folgen die einzelnen Kirchgemeinden mit ihren Kirchen in alphabetischer Reihenfolge. Den Erläuterungen zur Lage und zur Geschichte der Bauten ist jeweils eine Liste mit den wichtigsten bekannten Lebensdaten der Pfarrer beigegeben. Diese Listen sind von der Reformation bis zum Zeitpunkt der Drucklegung nachgeführt. Das Buch wird damit zu einem wertvollen Nachschlagewerk für alle, die sich mit der regionalen und lokalen Geschichte befassen.

Ein eigenes Kapitel ist schliesslich der Entwicklung der katholischen Kirche im Oberaargau im 20. Jahrhundert gewidmet. Auch hier werden die einzelnen Pfarrkirchen und Pfarreien der Katholischen Kirchgemeinde Langenthal einzeln vorgestellt, allerdings – mit Ausnahme des Seelsorgebezirkes Langenthal – ohne Pfarrerlisten.

Jürg Rettenmund

Evelyne Lang Jakob:

Der Architekt Hector Egger, 1880–1956. Verlag Stämpfli, Bern, 2001.

ISBN 3-7272-1084-2. 72 Seiten.

Mit Hector Egger (1880–1956) besitzt Langenthal einen Architekten von nationalem Rang. Durch sein Schwimmbad von 1931–1933 wurde er im In- und Ausland berühmt. In der Monografie von Evelyne Lang Jakob erfahren er und sein Werk nun die dieser Bedeutung gemässe Würdigung. Der Architektin und Publizistin stand dafür das Archiv des Architekturbüros Hector Egger zur Verfügung, und sie hat dieses Material durch Interviews und Besichtigungen ergänzt.

In einer kurzen Einführung bettet die Autorin Hector Egger in sein Umfeld – die vom Grossvater gegründete Baufirma, sein Architekturbüro und die Entwicklung der Region – ein. Ein Ausschnitt aus einer Ansprache, die Hector Egger anlässlich einer Veteranenenehrung 1946 gehalten hat, lässt neben Angaben zur Biografie und zur Unternehmensgeschichte auch den Menschen lebendig werden.

Der Schwerpunkt der Monografie liegt jedoch beim Werk Hector Eggers. Dabei wird augenfällig, dass die bekannten öffentlichen Gebäude und

Industriebauten nur einen Teil davon ausmachen. Ebenso zahlreich sind die von ihm erstellten Villen sowie die Arbeitersiedlungen, die von seinem sozialen Engagement zeugen. Die mit erstmals veröffentlichten Originalzeichnungen und Fotos grosszügig illustrierte Übersicht wird durch eine Würdigung und ein vollständiges Werkverzeichnis abgeschlossen. Sie macht deutlich, wie stark Hector Egger zu seiner Zeit die Bautätigkeit im Oberaargau geprägt hat.

Jürg Rettenmund

Vreni Siegenthaler:

Jugend-Erinnerige. Eigenverlag Vreni Siegenthaler, Oschwand, 2001.

ISBN 3-9522380-0-7. 85 Seiten.

Vreni Siegenthaler aus Oschwand hat im Eigenverlag die Erinnerungen an ihre Jugendzeit in Oberbipp herausgegeben. Die kurzen Mundartgeschichten erzählen Episoden aus der Zeit vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg. Es sind vor allem die kleinen Episoden des Alltags, die die Autorin festhält. Sie spielen im Bauernhaus «zmitts im Dorf, und doch echli elei», zu dem das Atelier der beiden Tanten ebenso gehört wie der Hühnerhof, der Garten und der Stall.

Immer wieder schimmern dabei die Zeitumstände durch: Es muss zwar niemand direkt Not leiden, doch muss zum Geld Sorge getragen werden, um durchzukommen. Da ist der Stolz der Tochter gross, wenn sie mit ein paar neu angelegten Gartenbeeten, in denen sie Setzlinge zum Verkauf zieht, das erste eigene Geld verdienen und damit eine schöne Schürze machen lassen kann. Handkehrum muss sie mit den ersten Lederschuhem bis zur Konfirmation zuwarten, denn der Vater ist der entschiedenen Meinung: «Solang die arme Buebe im Buebeheim nume Holzschue hei, loufe ou üser Ching i Holzschue ume!»

Die Geschichten aus der Jugendzeit werden abgeschlossen mit Konfirmation und Welschlandjahr («Frömds Brot ässe»). Ihnen folgen einige eher beliebig angefügte spätere Geschichten. Eine gewisse Beliebigkeit haftet auch dem ganzen Büchlein an: Die einzelnen Episoden sind vielfach bloss lose an- und ineinandergefügt, ein Faden, der den Leser, die Leserin durch die Geschichten zieht, entsteht kaum. Dazu ist die Mundart allzu oft im Satzbau wie in der Wortwahl stark an die Schriftsprache angelehnt, die Schreibweise zudem nicht immer einheitlich. Man wünscht der Autorin

für das im Geleitwort bereits angekündigte zweite Bändchen ein Lektorat, das sie bei der Drucklegung wohlwollend-kritisch begleitet.

Jürg Rettenmund